

Ursula, die vorübergehend Klosterfrau zu St. Stephan in Straßburg gewesen war, heiratete 1580 den Doctor beider Rechte Christoph Mundt, Mitglied des Rates in Straßburg. Mit Christoph Mundt begannen die Spänne und Prozesse zwischen dem „friedelig“ gewordenen Gute Gröbern und der Stadt Zell. Zwei Jahrhunderte hindurch versuchte die Reichsstadt immer wieder, Gröbern unter seine Jurisdiktion zu bringen, es seiner Immunität zu berauben und der städtischen steuerlichen Belastung zu unterwerfen. Der Rechtsstreit endete schließlich 1602 mit einem Vergleich, nach welchem die Besitzer von Gröbern jährlich der Stadt 6 R Pfennig und 12 Sester „Haber“ zu entrichten hatten. Begründet wurde diese Forderung mit der Behauptung, daß das Gut in Protektion und Schirm-Gerechtigkeit der Stadt stehe und sich auch der Zeller „Wein, Wandt und Wasser“ bediene.

Im Jahre 1613 verkaufte die verwitwete Ursula Gröbern an das Gottshaus Gengenbach. Von diesem ging es 1640 kaufweise an Dr. Johann Benedikt Finkh über, der von 1636—48 Schultheiß in Zell war. Er übernahm das Gut in einer äußerst schweren Zeit; der Dreißigjährige Krieg suchte gerade in diesen Jahren das Kinzigtal schwer heim. Der Gröbernhof litt schwer durch die beständigen Einquartierungen und militärischen Durchzüge. Der Schultheiß büßte große Vermögensteile ein und hinterließ schließlich bei seinem Tode 1648 seiner Familie eine ziemliche Schuldenlast. Seine Witwe heiratete schon im folgenden Jahre einen gewissen Christophorus Trotter, einen groben, wenig gebildeten Menschen. Dieser geriet wie jeder Hofbesitzer wieder in Streitigkeiten mit der Stadt Zell. Der Rechtsstreit wurde bis zum kaiserlichen Reichshofrat in Wien getragen. Der von Wien bevollmächtigte Herzog Eberhardt zu Württemberg und Teck setzte zur Schlichtung der Angelegenheit eine Kommission ein, welche 1657 in Offenburg festsetzte, daß der jeweilige Besitzer von Gröbern statt 6 R Pfennig 4 R und dazu 12 Sester „Haber“ an die Stadt Zell und außerdem zur Unterhaltung von Weg und Steg 1 fl. 30 kr. an die Gemeinde Entersbach zu reichen schuldig sei. Auch die Entrichtung des Beitrags zur Ortenauer Ritterkollektion verweigerte Trotter. Auf die Drohung der Ritterschaft, ihm Vieh und Pferd zu pfänden, scheint er jedoch nachgegeben zu haben. Nach dem Tode Trotters im Jahre 1663 ging der Hof an den Gengenbacher Schultheißen Dr. Andreas Schaid und von diesem 1675 an Dr. Martin Wehen, Kanzler und Sekretär in der Ortenau, über. 1682 verkaufte ihn dieser an die Stadt Zell für die Summe von 4476 fl. Diese machte aber mit der Erwerbung von Gröbern — wie alle ihre Vorgänger — kein gutes Geschäft. Schon die Kaufsumme war sehr hoch; außerdem verbaute sie 600 fl., weil vieles sehr verwahrloßt war;